

Hotspot-Projekt „Alpenflusslandschaften – Vielfalt leben von Ammersee bis Zugspitze“ Bundesprogramm Biologische Vielfalt



Umsetzung der Maßnahmen

Einführung

Wie bereits im letzten Jahresbericht von 2014 berichtet, wird dieses vom WWF Deutschland koordinierte Verbundvorhaben durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau- u. Reaktorsicherheit und dem Bayerischen Naturschutzfonds finanziert.

Die Vernetzung der Unteren Ammer bei Pähl ist eine unserer Maßnahmen im Hotspot-Projekt in Kooperation mit dem Landesbund für Vogelschutz, Bezirk Oberbayern. Zwei Projekte waren dort von der Schutzgemeinschaft Ammersee für 2015 geplant:

- Anlage von Flachwasserbereichen und Grabenaufweitung in den Unteren Filzen bei Raisting.
- Anlage von Kleingewässern zwischen Alter Ammer und Wachtfleckengraben.

Das Projektgebiet mit ca. 11 km² liegt im Gemeindegebiet Raisting im Landkreis Weilheim Schongau im südlichen Ammerseebecken.

Das Vorhaben in den Unteren Filzen befindet sich südlich der Gemeinde Raisting, östlich der Bahnstrecke Raisting - Weilheim. Das Vorhaben an der Alten Ammer und am Wachtfleckengraben befindet sich östlich von Raisting.

Naturkundliche Grundlagen

Die unmittelbare Verbindung des Ammerseebeckens mit dem Ammersee und seine Ausstattung an Niedermooren, Anmooren, Seeüberflutungsmooren und Auen, sowie sein Charakter als halbkultivierte jedoch sehr weitläufige Moor- und Auenlandschaft bringt es mit sich, dass das Ammerseebecken aus naturkundlicher Sicht zu den herausragendsten Raumeinheiten des Bayerischen Voralpinen Hügel- und Moorlandes zählt.

Das Projektgebiet weist für das Voralpine Hügel- und Moorland ein vergleichsweise günstiges Klima auf. Die mittleren Niederschläge sind mit 950 bis 1150 mm im Jahr relativ niedrig. Das Ammerseebecken ist im Winter weitgehend schneefrei, was insbesondere für überwinternde Vogelarten von großer Bedeutung ist.

Anlage von Flachwasserzonen und Grabenaufweitung in den Unteren Filzen bei Raisting

Grundlagen

Die Schutzgemeinschaft Ammersee e.V. besitzt hier südlich des Feldweges der vom Bahndamm Richtung Ammer führt einen Streuwiesenkomplex von ca. 10 ha Größe. Die Fläche liegt im FFH Gebiet Ammersee-Südufer und Raistingener Wiesen. Die Wiesen sind als Landschaftsbestandteil (LB) ausgewiesen. Graben und Feldweg am Nordrand der Fläche befinden sich im Besitz der Gemeinde Raisting.



Vorhaben (rote Kreise) im Projektgebiet, oben: nahe Wachtfleckengraben, unten: Untere Filze



Luftbild des Projektes in den Unteren Filzen; rot umrandet = Besitz der SG;

Im Bereich der Unteren Filze stehen großflächig Niedermoortorfe an. Die Biotopkartierung von 1992 gibt als Vegetation, Großseggenrieder, Naß- und Feuchtwiesen sowie Streuwiesen an.

An naturschutzfachlich bedeutenden Arten kommen vor:

Sumpfschrecke	Braunkehlchen
Mädesüß-Perlmutterfalter	Neuntöter
Sibirische Schwertlilie	Rohrammer
Zypergras-Segge	Braun- und Schwarzkehlchen
Blaufügel-Prachtlibelle	Wachtel
Gebänderte Prachtlibelle	Feldlerche
Gebänderte Heidelibelle	Bekassine (Zug)
Grasfrosch	Silberreiher (Überwinterung)
Kleiner Teichfrosch	Weißstorch (Nahrungsfläche)

Die Fläche entwässert nach Norden in einen von West nach Ost verlaufenden ca. 400 m langen Graben. Dieser fließt über den Moosrotgraben in den Filzgraben und von dort in die Alte Ammer.

Ursprünglich waren in den Streuwiesen kleine von Süd nach Nord verlaufende Gräben vorhanden, die schon lange nicht mehr unterhalten werden und nur noch als kleine Mulden erkennbar sind. Eine entwässernde Funktion haben sie nicht mehr.

Der Hauptgraben ist ebenfalls zu großen Teilen zugewachsen und hat kaum noch eine entwässernde Wirkung.

Problemstellung

Durch die schlechte Entwässerung ist eine regelmäßige Mahd, vor allem der nassen Flächen im Nordwesten des LB nur noch eingeschränkt möglich. Die pflegerische Nutzung dieser Flächen ist aber für den Erhalt der Nasswiesenvegetation Voraussetzung. Gerade die nassesten Bereiche sind, solange der Offenlandcharakter erhalten bleibt, für die Vogelwelt von großer Bedeutung.

Da der Graben zu großen Teilen zugewachsen und verlandet ist, ist er auch als Lebensraum für Amphibien nur noch eingeschränkt nutzbar. Ersatzgewässer sind wegen der Unterhaltsmaßnahmen (Böschungsmahd, Grabenräumung) in den angrenzenden Gräben nur eingeschränkt vorhanden.

Das Projekt setzt sich mit dem klassischen Dilemma der Streuwiesenpflege auseinander. Ein Erhalt der typischen Vegetation erfordert eine pflegerische Nutzung. Da eine manuelle Bearbeitung der Flächen nicht mehr möglich ist, müssen die Flächen maschinell pflegbar sein. Eine gewisse Entwässerung ist außerdem für den Erhalt der wertgebenden Streuwiesenvegetation notwendig. Zum anderen werden gerade nässere und periodisch überstaute Parzellen die Bedeutung dieser Flächen auf. Dies setzt allerdings ein Management des Grundwasserhaushaltes voraus. Ein Lösungsansatz könnte, wie hier geplant, ein regelbarer Abfluss und Rückstau sein.

Maßnahmen / Ziele

Zur Verbesserung der Situation waren für 2015 folgende Maßnahmen geplant:

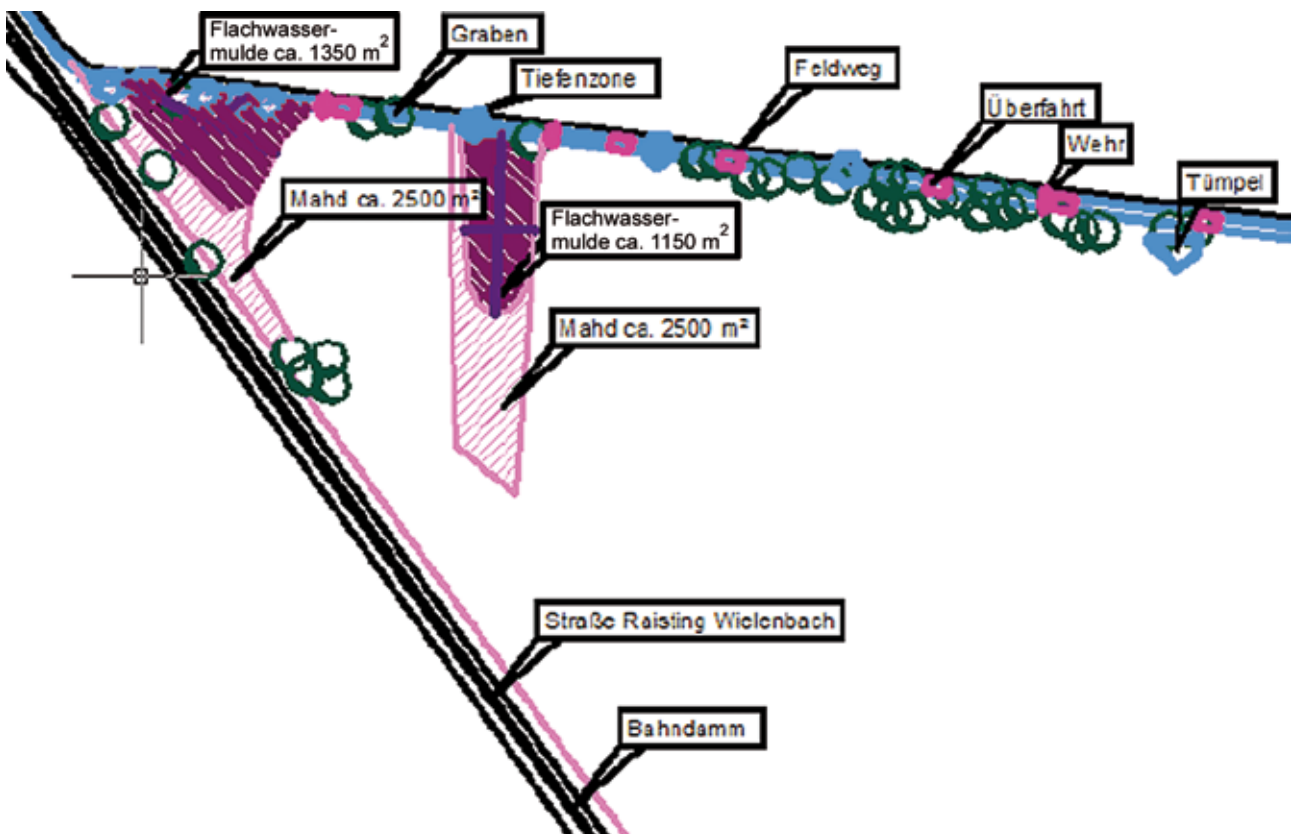
- Bestehenden Graben auf eine mittlere Tiefe von 80 cm und eine mittlere Breite von 2,5 m ausheben, Grabensohle mindestens 0,5 m breit
- Modellierung der Grabenböschung und der Grabenkante zur Erstellung eines differenzierten Grabenprofils
- Anfallendes Material entsorgen
- Im Graben vorhandene Gehölze bei den Erdarbeiten erhalten
- Vorhandene Vegetation auf ca. 10% der Aushubfläche lösen und in den bereits ausgehobenen Graben einsetzen
- Graben an mehreren Stellen auf ca. 1,5 m unter Oberkante des Grabens vertiefen (Tiefenwasserzonen)
- Betonrohre als Überfahrten einbauen
- Oberboden und Boden für die Anlage von Flachwassermulden ca. 15 cm dick lösen, laden und abfahren
- Einbauen von drei beweglichen Betonwehren (200 x 100 cm) in den vorhandenen Graben
- Wiederherstellung der Zufahrten

Durch den Anstau des Grabens ist ein Überstau der Flachwasserzonen im Frühjahr und im Winter möglich. Vor der Mahd im Sommer und im Herbst kann dann der Wasserstand abgesenkt werden. Dies ermöglicht eine Mahd der Wiesen und vor allem auch der nässesten Bereiche.

Aufgrund der differenzierten Modellierung und der Anlage der Tiefenzonen verbleiben auch nach Absenkung des Wasserspiegels ausreichend Wasserflächen. In den Tiefenwasserzonen ist ein Überwintern von Amphibien möglich, da diese Bereiche auch bei niedrigem Wasserstand nicht durchfrieren.

Durch Umsetzung der Vegetation und Erhalt der Gebüsche verbleiben auch nach den Bauarbeiten ausreichend naturschutzrelevante Strukturen entlang des Grabens.

Die neu erstellten Überfahrten ermöglichen zum einen eine bessere Zufahrt zu den Wiesenflächen, zum anderen sind die Durchmesser der Rohre so dimensioniert, dass sie nicht so leicht verschlammen.



Detailskizze des Projektes in den Unteren Filzen

Umsetzung

Die Maßnahmen wurden im Frühjahr 2015 geplant und im Sommer 2015 umgesetzt. Da das Projektgebiet im Natura 2000 Gebiet (Fauna Flora Habitat Richtlinie der Europäischen Union) liegt, die Flächen als Biotop kartiert sind und ein Schutz als LB vorliegt, war eine Genehmigung der Maßnahmen durch die Untere Naturschutzbehörde Voraussetzung. Diese wurde mit der Begründung erteilt, dass die geplanten Maßnahmen der Erhaltung und ordnungsgemäßen Pflege des Landschaftsbestandteiles dienen.

Es war nicht notwendig eine wasserrechtliche Genehmigung ein zu holen, da der Graben, laut Aussagen des Wasserwirtschaftsamtes von wasserwirtschaftlich untergeordneter Bedeutung ist. Für die Teile der Maßnahmen, die auf Gemeindegrund stattfinden, brauchte es die Zustimmung der Gemeinde Raisting durch den Gemeinderat.

Die Durchführung im Sommer war mit der Unteren Naturschutz Behörde abgestimmt, da aufgrund des schlechten Zustandes der Zufahrten und der geringen Tragfähigkeit der Böden nur bei Trockenheit gearbeitet werden konnte.

Die Baumaßnahmen wurden in folgender Reihenfolge durchgeführt:

- Höhenvermessung und Einrichten der Baustelle
- Abbau der alten Verrohrung
- Neugestaltung des Grabens
- Einbau der Überfahrten
- Anlage der Flachwasserzonen
- Einbau der Wehre
- Wiederherstellung der Zufahrten

Technische Probleme traten beim Einbau der Überfahrten und der Wehre auf, da im Bereich des Grabens bis zu 2,5 m mächtiger, mäßig zersetzter Niedermoortorf (Seggen-Schilftorf) ansteht. Bedingt tragfähiges Material in Form von Seetonen, Schluffen und Sanden steht erst unter der Torfschicht an. Aufgrund der geologischen Gegebenheiten konnten die Überfahrten und die Wehre, anders als geplant, nicht auf nur eine dünne Ausgleichsschicht gesetzt werden. Die Gründung musste auf einer knapp zwei Meter dicken Kiespackung erfolgen. Die Dimensionierung der Wehre und die Stärke der Rohre wurden deutlich vergrößert. Der Einbau der Anstauvorrichtung an den Wehren erfolgte erst im Januar 2016, da eine Setzung der Konstruktionen und des angeböschten Bodens abgewartet werden musste.

Beim Auskoffern der Flachwassermulden wurde mit dem Moorbagger vom Rand dieser Zonen zum Zentrum der Fläche hin gearbeitet. Dadurch konnten die Grassoden auf die ausgehobenen Bereiche umgesetzt werden. Die künftigen Flächen waren daher bis auf ihr Zentrum nach Abschluss der Arbeiten wieder begrünt.

Die überraschend schlechte Bauweise der Wege machte nach Ende der Bauarbeiten eine relativ aufwendige Wiederherstellung notwendig.

Beim Einbau der Wehre wurde so verfahren, dass eine Überflutung der Flachwasserzonen möglich ist, ohne den angrenzenden Weg zu überstauen. Dazu musste ein Teilstück des Weges angehoben werden. Die Anstaumöglichkeiten reichen von ca 100 m² bis zu 5000 m², die überstaut werden können. Dadurch dürften sich im Frühjahr und Herbst für Amphibien und Watvögel wie Kampfläufer, Dunkler und Bruch-Wasserläufer usw. genug Wasserflächen anstauen lassen.

Die genauen Stauhöhen werden sich trotz vorab durchgeführter Höhenvermessung erst im praktischen Versuch ermitteln lassen. Gleiches gilt für den optimalen Anstau- und Absenkungszeitpunkt.

Welche Auswirkungen die Baumaßnahme auf Flora und Fauna hat wird sich erst im Lauf der nächsten Jahre erweisen. Ob die Stauhaltung dauerhaft funktioniert oder ob an den Wehren nachgebessert werden muss, wird sich ebenfalls erst im Frühjahr 2016 zeigen.





alle Fotos der Stauwehre und der schon gut gefüllten Flachwassermulden: Helene Falk



Anlagen von Kleingewässern zwischen Alter Ammer und Wachtfleckengraben

Die Schutzgemeinschaft Ammersee besitzt hier südlich des Feldweges Raisting- Fischen (Radweg „Raisting Schleife“) einen Wiesenkomplex von ca. 4 ha Größe. Die Flächen liegen im FFH Gebiet Ammersee-Südufer und Raisting Wiesen. In der Fläche befindliche Gehölze sind als Biotop erfasst.

Im Bereich der Alten Ammer stehen sandige Auenrendzinen an.

In der Fläche findet sich ein ehemaliger Altarm der Ammer. Dieser ist noch als Geländemulde erkennbar. Innerhalb dieser Mulde wurde bereits vor 15 Jahren ein Kleingewässer angelegt. Dieses und die gesamte Mulde sind vollkommen verschilft, bzw. verlandet.

Als naturschutzfachlich bedeutende Art lebt hier der Laubfrosch mit einem beachtlichen Vorkommen.



Luftbild des Projektes zwischen Alter Ammer und Wachtflecken-graben westlich der Ammer

Maßnahmen / Ziele

Zur Verbesserung der Situation waren für 2015 folgende Maßnahmen geplant:

- Mahd des Schilfaufkommens unter Belassung einer ausreichend großen Bracheffläche
- Vertiefung des ehemaligen Altarmsystems
- Auskoffern von mehreren Kleingewässern
- Anmodellieren der Böschungen für eine spätere Mähbarkeit des Komplexes

Umsetzung

Die Maßnahmen wurden im Herbst 2015 geplant und umgesetzt. Da das Projekt im Natura 2000 Gebiet liegt war eine Genehmigung der Maßnahmen durch die Untere Naturschutzbehörde Voraussetzung. Diese wurde mit Auflagen erteilt. Eine wasserrechtliche Genehmigung war nicht notwendig. Die Gemeinde Raisting wurde über die Maßnahme informiert.

Die Baumaßnahmen wurden in folgender Reihenfolge durchgeführt:

- Mahd des Schilfbestandes
- Vertiefen des Geländes und Aushub der Kleingewässer
- Anmodellieren der Böschungen
- Wiederherstellung der Zufahrten

Die Maßnahmen konnten wie geplant durchgeführt werden. Die Kleingewässer waren nach den ersten Niederschlägen im Herbst 2015 geflutet und haben den Wasserstand den Winter über gehalten.

Die Baumaßnahme dürfte nicht nur auf die Population des Laubfrosches positive Auswirkungen haben, sondern auch für Watvögel wie Kampfläufer, Bruch- und Dunkler Wasserläufer interessant sein. Wichtig ist, dass die beiden neu angelegten Gewässer, im Gegensatz zu dem schon bestehenden, nicht Grundwasser gebunden sind und daher gelegentlich austrocknen können, was dazu beiträgt Fressfeinde der Amphibien zu reduzieren.

Markus Layritz



Kleingewässer nach Neuanlage bei niedrigem Wasserstand

Foto: Helene Falk



Die Tümpel nach Regen gut gefüllt

Foto: Helene Falk



Laubfrosch (*Hyla arborea*)

Foto: Helene Falk